

Die Pfahlbauer.

Phantastische Oper in 3 Aufzügen

von

Jos. Laufs.

Musik von **Wilhelm Freudenberg.**

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Alle Rechte vorbehalten.

(Dieser Text stimmt mit der Partitur überein.)

35 Pfg.

Mainz 1877.

BUCHDRUCKEREI VON H. FRICKARTS.

Pg. Hansk. Verw. II 180/331

Personen:

Der Häuptling.
Distel, seine Frau.
Maiglöckchen, deren Tochter.
Trotzig, Krieger
Amor Titus Schwadronicus, Weinreisender aus Rom.
Pfahlbauer beiderlei Geschlechts.

Ort der Handlung:

Pfahldorf in der Schweiz.

Zeit:

Beginn unserer Zeitrechnung.

Erster Aufzug.

(Im heiligen Hain, am Ufer des See's, aus welchem rechts im Hintergrunde das Pfahldorf sichtbar ist. Vollmondaufgang über dem See. Links an der Kulisse erhebt sich ein roher Altar aus rauhen Feldsteinen, auf welchem der Häuptling ein Brandopfer darbringt. Die phantastisch gekleideten Pfahlbauer und Bauerinnen tanzen einen mit Chorgesang gemischten Reih'n.)

Erster Auftritt.

(Häuptling, Distel, Malglöckchen und gemischter Chor.)

Chor.

Jauchzt dem neuerstand'nen Mond,
Der dort schicksalwaltend thront!
O, segne das Opfer, das freudig Dir weih'n
Die Kinder des See's mit Gesängen und Reih'n!

Häuptling.

Leitstern der Kinder des See's!
O Licht der sinnenden Betrachtung!
Schau' gnädig aus äth'rischer Höh'
Und mild auf uns, nicht mit Verachtung!

Pflichtgewohnt
Bringen wir
Heil'ger Mond!
Opfer Dir.
Frohe Weise,
Lied und Reih'n
Dir zum Preis
Schallt im Hain.

Mit dem Opferrauche, mit dem Blick
Schwingt sich auf des Volkes Fleh'n um Glück!

Chor.

Jauchzt dem neuerstand'nen Mond, u. s. w.

(Inzwischen haben Wolkenstreifen den Mond theilweise verhüllt.)

Chor.

Weh' uns! Der Mond verfinstert sein Gesicht;

Er dräuet! Ihm gefällt das Opfer nicht!

Was lenkte seinen Zorn auf uns hernieder?

Wie sühnen wir des Stammes Schutzgeist wieder?

Häuptling.

Zieht Euch zurück im Stillen.

Vielleicht erkennt des Sehers Blick,

Im Traum bedrohend Missgeschick,

Des grossen Geistes Willen.

Zweiter Auftritt.

(Zu den Vorigen, im Begriffe, sich zu entfernen, kommt **Trotzig**, mit einigen Kriegern, die Waffen drohend gegen **Schwadronicus** schwingend, den sie nebst seinen Amphoren- oder Schläuche-beladenen Saumthieren.*) dem Häuptling gefangen vorführen. Alle betrachten den geputzten Fremdling mit lebhaften Zeichen des Staunens.)

Trotzig.

Auf unsrer Runde trafen wir

Den sehr verdächt'gen Fremdling hier

Ganz nahe unserm Dorfe schon.

Chor.

Vermuthlich ist er ein Spion!

Schlagt todt ihn! Martert den Spion!

Häuptling.

Still! Ruhe! — Sag', was führt Dich her?

Schwadronicus.

Mein Wille nicht, ein Ungefähr.

Ein Sturm befiel uns in der Nacht,

*) Es genügt, wenn im Hintergrunde der Bühne ein Saumthier auf einen Augenblick sichtbar und dann gleich in die Kulisse abgeführt wird.

Eh' wir erreicht des Lagers Ruh'
Und scheuchte uns mit grimmer Macht
Vom Wege ab dem Walde zu.
Im Dunkel irrten wir umher;
Das Dickicht trennte die Gefährten;
Ich rief — doch keine Antwort mehr
Sollt' mir von meinen Freunden werden.
Nur meine treuen Thiere eilten
Mir nach, o wie mich das erfreute!
Doch leider fielen wir alsbald
Den — Biedermännern hier zur Beute.
So bin ich hier; nun höret meinen Rath:
Ich lohn' euch gut für edle That:
Gebt einen Führer mir auf ein paar Stunden,
Bis ich zur Heerstrass' mich zurecht gefunden.

Häuptling.

Gemach! Sag', wessen Stammes Sohn
Bist Du?

Schwadronicus.

Ein Römer, reisend an den Rhein

Häuptling.

Auf Kriegspfad?

Schwadronicus.

Nein, o nein!

Bin Krieger nicht, bin Priester nur.

Chor.

Ein Priester? Der? Ha, ha, ha.

Schwadronicus.

Bin Priester des Bacchus, des lieblichen Gott's,
Verkünder der Wonnen, die er uns erschloss.

Chor.

Wer ist dieser Gott?

Schwadronicus.

Mit Reben unkränzt
Die Locken hold.
Den Becher kredenzt
Voll Weines Gold,

Umrauscht von schwärmender Jünger Kranz,
Thront Bacchus in ew'ger Jugend Glanz.
Der himmlische Knabe ist's, der mich entsandte,
In seinem Dienste zieh ich durch die Lande,
Mit seiner Gabe erfreu' ich die Herzen,
Erheitre den Sinn und lindre die Schmerzen.
Ja, wer dem Bacchus zum Dienste sich weihet,
Ist gegen Trübsal und Leid gefeit! (Allgem. Staunen.)

Ihr blicket starr!
Und wundert Euch gar!
Ihr glaubet nicht
Was klar und schlicht
Ich Euch erzähle?
Bei meiner Seele!
's ist Alles wahr,
Glaubt mir, auf's Haar!
Ja, staunt mich nur an!
Ihr seht einen Mann
Von Bacchus erküret,
Und reichlich gezieret
Mit Wahrheit und Würde,
Weisheit und Witz,
Schönheit und Geist,
Scharfsinn und Kraft.
Glänzendes Auge,
Beredter Mund,
Kluger Rath,
Behende That,
Flink beim Tanz,
Heiter beim Mahl
Den Schönen hold
Treu wie Gold,
So Bacchus Priester
Und Amors Freund,
Heisse selbst
Amor Titus Schwadronicus.

Chor.

Des Fremden Rede rauscht und sausst,

Ein Strom, der über Felsen braust.
Mir schwindelt! — Ob er wahr wohl spricht?
Hier gibt es solche Priester nicht!

Häuptling.

Nun Krieger, rasch schafft ihn hinweg!
In meinem Haus, bei strenger Hut
Bewacht den Fremdling und sein Gut,
Bis sein Geschick ich ihm verkünde.

Schwadronicus.

Hinweg von mir, rührt mich nicht an!
Für jedes Haar, das ihr mir krümmt
Wird blut'ge Rache an Fuch genommen,
Deun Rom's siegreiche Legionen
Die Weiber nicht, noch Kinder schonen,
Bedrohen Euch als grimme Würger,
Legt Hand Ihr an den röm'schen Bürger.
Gewährt Geleit und lasst mir meine Thiere,
Dass ich sie ihrem Ziel entgegenführe,
Denn dieser Schläuche edlen Wein's
Harrt Feldherr Drusus im goldenen Mainz.

Häuptling.

Fort, fort mit ihm! In strenger Hut
Bewacht den Fremdling und sein Gut.

Chor.

Fort mit ihm!

Häuptling.

Geht! In des heil'gen Haines Blätterrauschen
Lasst mich des Geistes Offenbarung lauschen,
Indessen Ihr bewachtet treu vereint
Das Dorf vor Ueberfall und jedem Feind.

(Alle nach dem Dorfe zu ab, **Maiglöckchen** ist die letzte und lässt durch ihr Spiel, indem sich Liebe und Besorgniss vor Entdeckung ausdrücken, erkennen, dass sie nur in der Absicht zurückgeblieben ist, von **Trotzig** bemerkt zu werden. **Trotzig** steht während der Zeit noch beim Häuptling. Wenn der Zug beinahe von der Bühne hinweg ist, geht der **Häuptling** nach der entgegengesetzten Richtung ab, indem er gegen **Trotzig** eine Handbewegung,

gleichsam die Entlassung ausdrückend, macht. **Trotzig** geht dem Zuge nach, kommt aber zu Anfang der folgenden Scene mit **Maiglöckchen** auf einem andern Wege zurück.)

Dritter Auftritt.

(**Trotzig** und **Maiglöckchen**.)

Trotzig.

Schön ist der Tag, wenn kaum erwacht
Er strahlt im Blumenkranze;
Schön ist die Nacht in stiller Pracht,
Bei leisem Sternentanze;
Doch schöner bist Du, strahlet lind
Dein dunkles Aug' mir, holdes Kind!

Gern lausche ich der Nachtigall,
Der muntren Finken Lieder,
Der Lerche hellem Jubelschall,
Schwingt sie sich auf und nieder;
Viel süsser aber klingt für mich,
Sprichst Du zu mir: Ich liebe Dich!

Maiglöckchen.

Ach, ja, recht innig lieb' ich Dich,
Du Lieber, Guter, Treuer!

Trotzig.

Und wählst zu Deinem Gatten mich?
O Glück! Ich tret' als Freier
Gleich morgen vor den Vater Dein,
Erbittend Dich zur Gattin mein.

Maiglöckchen.

O nein, die Mutter ist's, die Du zuerst musst fragen.

Trotzig.

Den Vater aber darf ich doch nicht zu umgehen wagen.

Maiglöckchen.

Des Vaters bist Du sicher, gewinn' die Mutter nur.

Trotzig

Du sprichst in Räthseln!

Maiglöckchen.

Ich führ' Dich auf die Spur:
Des Vaters Herzensgüte und Nachsicht reicht so weit,
Dass er dem Wunsch der Mutter stets willig Ohr verleiht.

Trotzig.

So, so!

Maiglöckchen.

Die Mutter herrscht im Hause allein und un-
umschränkt.

Es gilt als ganz unfehlbar, was sie ersinnt, erdenkt.

Trotzig.

So, so!

Maiglöckchen.

Und ginge selbst der Vater auf unsre Bitte ein,
Aus Widerspruch die Mutter, sie könnte sagen: Nein.

Trotzig.

So, so!

Maiglöckchen.

'S ist eine kleine Schwäche geheim Dir anvertraut.
Zürn' ihnen nicht, bedenk', es sind die Eltern
Deiner Braut!

Nun muss ich geh'n.

Trotzig.

Willst Du schon fort?

Maiglöckchen.

Die Mutter zürnt', wenn ich noch länger bliebe,
Auch darf sie noch nicht ahnen unsre Liebe,
Bevor Du ihre Gunst erworben.
Drum jetzt nur nichts verdorben durch Unvor-
sichtigkeit.

Sind wir erst so weit, dass Du ihr gefällst,
Und Du mich zur Frau erhältst,
Dann bleibe ich bei Dir immer und ewig.

Trotzig.

Belebend wirkt der Sonne Licht
Auf alle Creaturen;
Erscheint ihr hehres Angesicht,
Frohlocken Wald und Fluren;
So jauchzt es laut in meiner Brust,
Bin Deiner Nähe ich mir bewusst!

Maiglöckchen.

Nimm als süßen Scheidegruss
Diesen Kuss!

Beide.

Bald, o strahlende Sonne!
Schaue Treue hochbeglückt,
Schaue Leben
In seligem Glück. (Beide ab.)

Vierter Auftritt.

(Häuptling allein tritt missgelaunt auf.)

Häuptling.

Noch spüre ich den Geist nicht kommen,
Vergeblich irr' ich sinnend hier umher;
Wohl fühl' den Kopf ich eingenommen,
Doch öd' ist's drinn und, ach! gedankenleer.
Ja, wer das Denken hat erfunden
Zur Qual der Menschen und des Häuptlings gar!
Sei bei lebend'gem Leib geschunden,
Denn er ist ein Hochverräther offenbar!

Auch alle Denker

Hole der Henker!

Die spioniren,

Schwächen ausspüren,

Keck räsommiren,

Leute verführen,

Stets kritisiren

Und chicaniren,

Ränke anspinnen,

Kabalen sinnen,

Ernsthafte Sachen
Frech auch belachen;
So ganz im Stillen
Schnüffeln und wühlen,
Dann, o Entsetzen!
Alle verhetzen. —
Ja, alle Denker
Hole der Henker!

Was kommt beim Kopfzerbrechen auch heraus?
Wie seh'n die Menschen alle elend aus!
Dünn, hohlen Aug's, mager, täglich blasser,
Hinschleichen sie als Neider, Menschenhasser!
Indess behäbig sich ein stiller Mann
So schöner runder Form erfreuen kann.
Stets hab' ich Aufregung gemieden
Und liebe nichts so sehr als den Frieden,
Gut Essen, frischen Trank dazu,
Vor Allem aber Ruh', Ruh', Ruh'!
Derweil ich hier drauf los salbadre
Und mit den bösen Denkern hadre,
Fällt mir auch nicht der blasse Schein
Von einer Offenbarung ein,
Wie morgen ich vor allen Leuten
Des Schutzgeist's Zürnen klar soll deuten.
Erhoff' hier an geweihter Opferstatt,
Gemartert Hirn, noch Eingebung und Rath.
Hilf, gro ser Geist! Verkünd' was uns betraf!
Den Auserwählten schenkst Du's ja im Schlaf!

(Der Häuptling hat sich während dessen einen bequemen Platz zum Sitzen neben dem Altar ausgesucht, auf welchem er unter den letzten Worten einschläft.)

Fünfter Auftritt.

(Häuptling schläft. Distel tritt vom Dorfe her auf.)

Distel.

O, Männer! Ihr seid Ungeheuer,
Geschaffen zu der Frauen Qual!

Als Anbeter helllodernd Feuer
Und Gletschereis als Eh'gemahl.
Ein zartes Frauenherz zu schätzen,
Voll Sanftmuth und Empfindsamkeit,
In ihr Gemüth sich zu versetzen,
Wo brächt' es je ein Mann so weit?
Statt auf den Händen uns zu tragen,
Gehorsam, Liebe uns zu weih'n,
Sind sie es, die uns Lämmlein plagen
Und hintergehen obendrein.
Mit Wankelmuth und Untreu' foltern,
Stolz, übermüthig, flatterhaft,
Daheim oft gränlich, zänkisch poltern
Ist ihre ganze Wissenschaft.
Was bleibt dem klugen Frauenherzen,
Als dass es zeitig kühn versucht
Des Gatten Thorheit auszumerzen
Ernst durch die allerstrengste Zucht!
Ich hab's gethan, — 's ist mir gelungen!
Wohl gab es manches heiss' Gefecht!
Der Herr der Schöpfung liegt bezwungen,
So rächt ich mich und mein Geschlecht!
Wo steckt mein Mann? Zu Hause nicht.
Indess mich eine Neuigkeit ihm mitzutheilen brennt.
Wo suche ich dem Schwärmer nach, in welchem
Feld und Hag? —
Wahrhaftig, an dem Altar dort sitzt er und schnarcht
gemach!

Sechster Auftritt.

(Distel, der Häuptling.)

Distel.

Wach' auf! Wie lange bleibst Du aus?
Ein braver Mann schläft fein zu Haus!

Häuptling (auffahrend).

Zur Sühne stirb am Weihaltar!

Distel.

Was fällt denn ein Dir, alter Narr!

Häuptling.

Ach, Du bist's! — Jetzt erkenn' ich Dich.
Des Häuptlings Pflichten riefen mich

Distel.

Ist das wohl feine Lebensart?
Wie bin ich Aermste doch geplagt!
Indem ich Deiner ängstlich harrt',
Schwärmst Du umher die halbe Nacht!

Häuptling.

Weil ich mit Geistern Umgang pflog' . . .

Distel.

Mit Geistern! Du! Das fehlte noch!

Häuptling.

Wirst doch nicht eifersüchtig sein?

Distel.

Wär' nicht der Mühe werth! Nein, nein!

Häuptling.

War einst ein schmucker Bursch', mir scheint.

Distel.

Das ist ein Weilchen her, mein Freund!

Häuptling.

Na, na!
Ich liebte Viele, wenn auch flüchtig —
O, selige Erinnerung!
Und machte Manchen eifersüchtig
Durch zahlreiche Eroberung:
Denn wunderbar
Schön ich war!

Distel.

Na, na!
Der Gute glaubt mich eifersüchtig
Und prahlet mit Eroberung!
Ach! Einbildung verfolgt ihn tüchtig!
Nicht täuscht mich die Erinnerung:
Die Unschuld gar
Selbst er war!

Erfahre denn die grosse Neuigkeit:
Maiglöckchen ist verlobte Braut seit heut'!

Hauptling.

Merkt's schon! Trotzig streicht um es herum.
Freut mich! Der ist mir recht!

Distel.

Sei nicht so dumm!
Für diesen Habenichts ist es zu gut.

Hauptling.

Er ist ein tapf'rer Krieger, treu, voll Muth!

Distel.

Geht mich nichts an. Der Fremde wird ihr Mann.

Hauptling.

Der Römer?!

Distel.

Ja! Nun schweig' und hör' mich an:
Man fühlt sich, wie geschaukelt,
Von süßem Traum umgaukelt,
Wenn man den Fremdling hört
Rom's Herrlichkeiten schildern
In Worten und in Bildern,
Und was er sagt, beschwört.
Er selbst besitzt Palläste,
Die Reichsten sind ihm Gäste,
Von feinstem Stand und Ton:
Prätoren, Senatoren,
Tribunen und Censoren!
Das gibt 'nen Schwiegersohn!

Hauptling.

Wie ging das zu? Warb um die Tochter er?

Distel.

Hast doch ein Hirn so dick als wie ein Bär!
Wir Frauen haben alle fein Geschick,
Zu binden und zu lösen Eheglück:
Ich deutete nur an: Es fliesse sein Blut,
Wenn er nicht heirathe — und es war gut.

Hauptling.

Und unsere Tochter

Distel.

Ist ein folgsam Kind,
Liebt seine Mutter und gehorchet blind.

Hauptling.

Bedenke doch

Distel

Bedenk', Du hast genug.

Hauptling.

Mein Schatz!

Distel.

Ich dulde keinen Widerspruch!

Wag' mit mir nur keinen Streit!

Ja zu sagen sei bereit.

Wie ich deutlich Dir gesagt,

Ist schon Alles abgemacht.

Hauptling.

Weisst, ich meide gerne Streit,

Liebe sehr Friedfertigkeit;

Doch der Punkt, den Du besagt,

Ist noch lang' nicht abgemacht.

Distel

Was muss ich hören?!

Hauptling.

Tritt zu mir!

Als Scher red' ich jetzt zu Dir!

Zornfunkelnden Auges

Und flammenden Hauches

Aus Nase und Mund,

Erschien mir im Traume

Der Geist an dem Saume

Des See's und that kund:

Ihr habet mich, weil Ihr mit Opfern geizet,

Zum Zorn gereizet!

D'rum komme über Euch, in Feld und Kammer,
Viel Leid und Jammer,
Bis Ihr mit selt'ner Gabe, ungewöhnet,
Mich ausgesöhnet;
Dann erst sei Euch Glück, Freude, Segen, Frieden
Auf's Neue beschieden.

So sprach der Geist. — Mein Scharfsinn gleich
entdeckte

Die selt'ne Gabe in dem Tod des Fremden.
Schon schwang ich's Beil, als mich Dein Zuruf
weckte.

Auch die Gemeind' verlangt. . . .

Distel.

Die Unverschämten!

Häuptling.

Sein Blut.

Distel.

Mir graut, blutdürstiger Gesell'!

Häuptling.

Bewahre! Kennst mein sanftes Naturell.

Distel.

Nun heim! Der Flausen hab' ich lang genug!
Ich dulde keinen Widerspruch!

{ Wag' mit mir nur keinen Streit! u. s. w.

Häuptling.

{ Weisst, ich meide gerne Streit, u. s. w.

(Beide streitend nach dem Dorfe ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

(Halle des Häuptlings, mit rohen Waffen und Werkzeugen geschmückt und einfachem Hausgeräth versehen. Die Thüre im Hintergrunde führt in's Pfahldorf. Einige mit Mattenvorhängen geschlossene Seitenthüren führen zu Nebenkammern. Morgen.)

Erster Auftritt.

(Mädchen-Chor zu dem betrübten Maiglöckchen.)

Mädchen - Chor.

Komm'! Schon schmückt der Sonne Strahl
Berg und Thal.

Komm'! Wo in der Wiesen Grün
Blumen blüh'n,
Sträusse binden,
Kränze winden;
Oder an den See, den kühlen,
Baden, tanzen, singen, spielen.

Komm'! Du wirst die Schönste sein
In dem Reih'n.

Komm', komm'!

Maiglöckchen.

Lasst mich allein mit meinem Grämen!
Dahin ist Glück und Ruh'!
Noch heute soll ich den Gatten nehmen . . .

Mädchen - Chor.

Und darum weinst Du?

Eines der Mädchen.

Was alle Mädchen hoch erfreut,
Bringt Dir, zum Staunen, Herzeleid!

Maiglöckchen.

Ja, tiefes Herzeleid und Wehe,
Ach! quält und foltert mich.
Nicht 'Tröst, nicht Hilf' wohin ich sehe!

Mädchen - Chor.

Verschämtheit schüchtert Dich!

Eines der Mädchen.

Wen Du in Liebe hast erwählt,
Dem leb' auch freudig beigesellt.

Maiglöckchen.

Die Mutter wählte ganz alleine;
Nicht uns'res Stammes Sohn,
Der bunte Fremdling wird der Meine

Mädchen - Chor.

Der Schwätzer! Der Spion!

Maiglöckchen.

Und wies mein Flehen streng zurück,
Besteht darauf und nennt's mein Glück!

O, wie bin ich zu beklagen!
Fühlende Herzen
Theilet die Schmerzen,
Die Eurer Freundin Seele benagen!

Mädchen - Chor.

O, wie bist Du zu beklagen!
Fühlende Herzen
Theilen die Schmerzen,
Die einer Freundin Seele benagen!

Maiglöckchen.

Es welket in schwüler Sommernacht
Die Blume dahin,
Die fröhlich im Lenz gekost, gelacht
Mit kindlichem Sinn;
Ihr Glanz ist erblichen, ihr Duft verweht,
Die gebeugte Gestalt tiefen Schmerz verräth;

Der Schwermuth Raub
Sinkt sie in Staub,

Um nicht mehr zu erstehen.
So starb dahin die Blume meines Glückes,
Und ich, ach! starre trübumwölkte Blickes
Auf meiner Zukunft graue, öde Trümmer,
Die einst mir strahlte hell in ros'gem Schein;
Nun kenn' auch ich das Menschenweh' —
's ist tiefer als der heim'sche See.

Eines der Mädchen.

Doch nur Muth! Nicht gleich verzagen!
Nichts versäumt mit eitlen Klagen!
Lasst uns rathen, lasst uns sinnen,
Wie dem Unheil zu entrinnen!

Mädchen-Chor.

Komm', Du wirst die Schönste sein u. s. w.

Maiglöckchen.

Lasst mich allein u. s. w.

(Die Mädchen treten in den Hintergrund und stecken berathend die Köpfe zusammen. Schwadronicus bemerkt aus einer Seitenthüre die Mädchen und tritt heraus.)

Schwadronicus.

Da, da, da, da haben wir's ja!
Komm' ich nur Städten, Dörfern nah',
Umringt, wie ein Bacchantenchor,
Mich gleich der schönste Mädchenflor!
Und geh' ich wieder auf die Reise,
So brechen Herzen dutzendweise.

(Schwadronicus geht auf die Mittelgruppe zu. Die Mädchen ihn gewahrend, stürzen mit wildem Aufschrei hinaus.)

Zweiter Auftritt.

(Schwadronicus allein, den Mädchen verduzt nachsehend.)

Schwadronicus.

Was ist das?

Nein, der Spass

Ist noch nie mir vorgekommen;

Frauenherz
Allerwärts

Hab' ich sonst im Sturm genommen!
Vielleicht hat meine Schönheit sie geblendet?
Doch nein, ihr Geschmack ist nicht so vollendet.
Sie sind noch Wilde, Kinder der Natur,
Und unberührt von römischer Cultur. —

Wär' ich nur wieder frei!

O, Bacchus, steh' mir bei! —

Frau Distel hat die ganze Nacht
Mit Predigten an mich verbracht;
Zum Dank erzählt' ich ihr der Wahrheit treu,
Was für ein mächt'ger Mann in Rom ich sei. —
Nichts half, sie liess mir nur die Wahl,
Dass ich heut' als Opfer fall',
Oder, and're harte Pflicht!
Mag ich wollen oder nicht,
Dass ich ihre Tochter -- Brrrr! —

Je nun,

Was thun?

Es hat ein Augur mir vertraut
Einst halblaut:
Dass Mancher mit dem Leben schon
Kam davon.

Dritter Auftritt.

(Schwadronicus, Distel aus einer Kammer der entgegengesetzten Seite.)

Distel.

Unseliger! Was ging hier vor?
Die Mädchen floh'n erschreckt,
Hast sie gewiss, leichtsinn'ger Thor,
Beleidigend geneckt!

Schwadronicus.

Ich wollte nur, galant gewohnt,
Den Schönen zärtlich nah'n.

Mein Streben wurde schönöd' belohnt:
Sie schrie'n und liefen dann.

Distel.

Verliesest Dein Versteck! warum?
Gesteh' den Frevel gleich!

Schwadronicus.

Die Langeweile bringt mich um...

Distel.

Gehorche mir und schweig'!

Schwadronicus.

Schwadronicus soll schweigen! ich!
Schon der Gedanke tödtet mich!
Dawider kämpft Beruf und Pflicht!
Verlang' Unmögliches doch nicht!
Ich sprech' im Wachen und im Traum;
Im Freien, in geschloss'nen Raum;
Ich rede immer, rede viel;
Ich rede, weil ich muss und will;
Und will mir Keiner halten still,
So — red' ich mit mir selber.

Distel.

Verlass' nicht Dein Versteck vor'm Abendroth!
Gehorchst Du nicht, harrt Deiner grauser Tod!

Schwadronicus.

Versucht sei denn, zu folgen dem Gebot.

Ach! Schweigen ist für mich auch grauser Tod!

(Distel führt den Schwadronicus wieder in seine Kammer zurück.)

Vierter Auftritt.

(Häuptling, in sichtlichem Unbehagen und ängstlich nach allen Thüren lauschend, von Trotzig in höchster Aufregung gefolgt, tritt auf.)

Trotzig.

Was muss ich hören! Ist es Wahrheit? Sprich!
Maiglöckchen Braut! Verloren, ach, für mich!
Dem Fremdling soll der Schatz gehören?

Hauptling
So meinte gestern meine Frau!

Trotzig.

Maiglöckchen liess sich so bethören!

Hauptling.

Schrei' nicht, sonst hört uns meine Frau!

Trotzig.

Es könnte treulos mich verlassen!

Hauptling.

Das weiss ich nicht, klag's meiner Frau!

Trotzig.

Zum bunten Fant herab sich lassen!

Hauptling.

Entzückt davon ist meine Frau.

Trotzig.

Des Vaters Ausspruch hat allein Gewicht!
Die Meinung Deiner Frau will ich nicht wissen!
Wer hat der Trauten Herz mir keck entrissen?

Hauptling.

Ich mische mich in Heirathssachen nicht.

Trotzig.

Du warst mir seit der Kindheit Tagen
Ein zweiter Vater, treugesinnt und gut;
Erzogst durch That und Stammessagen
Zum Krieger mich voll Tapferkeit und Muth.
Wie konnte sich Dein Herz vergnügen,
Sahst Du aus Deiner Kinder frohem Blick
Entstrahlen hell, aus allen Zügen,
Der Liebe Seligkeit, der Zukunft Glück!
Gedenke dieser süssen Stunden!
O, wende Dich nicht grausam von mir ab!

Maiglöckchen sei mir treu verbunden,
Den oft Du rühmtest: Deines Alters Stab!

Du liebtest mich wie einen Sohn!
Gabst der Beweise viel davon!
Lass' mich Dir nicht vergeblich nah'n!
Nimm' mich zu Deinem Eidam an!

Häuptling.

Du weisst nicht, was Du bittest, Sohn!
Folg' weisem Rath: Lass' ab davon!
Bleib' ledig! Bleib' ein freier Mann!
Werd' keines Weibes Unterthan!

Ich kenn' die Ehe ganz genau:
Sieh', nimmst Du auch die beste Frau,
Dein Thun und Lassen wird bewacht
Mit Falkenaugen Tag und Nacht.
Entflohen ist Dir Ruh' und Rast,
Recht kriegst Du nie, wenn Du's auch hast.
Preist man den grössten Mann Dich auch,
Zu Hause giltst Du nichts, nach Brauch.
Ein Mädchen ist, nach Frauensinn,
Stets eine Nebenbuhlerin.
Find'st Du einmal ein Mädchen schön,
Dann, Aermster, ist's um Dich gescheh'n!
Dein Weibchen, sonst so sanft und mild,
Wird plötzlich ganz orkanhaft wild;
Blitzflammend und mit Sturmeswucht
Zermalmt Dich tolle Eifersucht
Legst Du ihm nicht zu Füßen hin
Das Haupt der Nebenbuhlerin,
So ist's um Deinen Kopf gethan!
Erfahr'nen Mannes Rath nimm an!
Mit zarter Weiblichkeit im Streit,
Geht unter Muth und Tapferkeit!

Du weisst nicht, was Du bittest, Sohn!

Trotzig.

Du liebtest mich, wie einen Sohn! u. s. w.

Fünfter Auftritt.

(Die Vorigen. Distel hat die Unterredung belauscht und tritt schleichend von hinten zwischen die Männer. Beide fahren entsetzt auf.)

Häuptling und Trotzig.

O weh! belauscht! ertappt! entdeckt!

Weh' uns die ihren Zorn erweckt!

Distel.

Ei, allerliebste, was ich entdeckt!

Sacht hinterm Rücken ausgeheckt!

Ihr seid zwei saubere Gesellen!

Voll Schonung, voller Zartgefühl!

Ein arglos Frauenherz zu fällen,

Ist Euch Rothen Kinderspiel.

Häuptling und Trotzig.

So schnarrt jetzt fort die alte Leier.

Distel.

So stürzen wuthentbrannte Geier

Auf eine Turteltaube sich

Und schlürfen, grasse Ungeheuer!

Ihr süßes Blut ganz wonniglich.

Häuptling und Trotzig.

O, könnt' ich aus dem Staub mich machen,

Distel.

Er schildert mich wie einen Drachen!

Ein Schreckbild vor dem Ehestand!

Was wolltest ohne mich Du machen,

Wär' ich nicht Haupt Dir und Verstand?

Häuptling und Trotzig.

Heut' endet's nicht, wird immer klarer!

Distel.

Nach meiner Meinung, Undankbarer!

Wird nicht gefragt, der Pflege zum Lohn.

Trotz Täuschung wurde immer klarer:
Auf Kind und Erbe machst Du Jagd!

Häuptling und Trotzig.

Nun fängt sie gar noch an zu weinen?

Distel.

Ach, blut'ge Thränen könnt' ich weinen,
Doch längst ist deren Born versiecht,
Verkannt, verlästert von den Meinen!
Die Tücke fast das Herz mir bricht!

Gern wollte ich geduldig tragen
Des Ehestandes Pein und Qual,
Ja, ohne Jammern, ohne Klagen,
Geschähe nur, was ich befahl!

Trotzig.

Nein, länger lässt sich nicht ertragen
Der Ungewissheit Pein und Qual.
Entschlossenheit und kühnes Wagen
Allein bringt Widerstand zu Fall.

Häuptling.

So musst ich schon seit Jahren tragen
Vorwürfe ohne Maass und Zahl,
Darf widersprechen nicht, nicht klagen,
Wann wird einst enden meine Qual?

Sechster Auftritt.

(Die Vorigen. **Maiglöckchen** ist inzwischen langsam herbei gekommen und wirft sich der Mutter zu Füßen.)

Maiglöckchen.

Mutter, lasse Dich beschwören.
Rufe Deine Güte wach!
Wolle nicht ein Glück zerstören,
Das so sonnig vor mir lag.

Trotzig.

Hilf der Eltern Herz beschwören,
Rufe ihre Güte wach!

{ Wollt kein Lebensglück zerstören,
Das so wonnig vor uns lag.
Distel.
Nimmer lass' ich mich bethören,
Bin nicht, wie Dein Vater, schwach!
Kinder müssen folgsam hören!
Für Dein Glück ich sorgen mag!

Maiglöckchen und Trotzig.

Schaltst { ihn
 { mich } einen Undankbaren!

Solche Schmach { verdient er } nicht:
 { verdien' ich }

All { sein } Simmen, Trachten waren,
 { mein }
 Stets zu üben Kindespflicht.

Richtete { sein } ganzes Streben
 { mein }
 Zu vergelten Sorg' und Müh';
Diente redlich, treu ergeben,
Starke Armes spät und früh.
Wahr und bieder, unverhüllet

Hat { sein } Herz Euch hochgeehrt;
 { mein }
Euch nur schlug es dankerfüllet:
Solch ein Herz hat seinen Werth!

Maiglöckchen.

{ Mütter, lasse Dich beschwören u. s. w.

Trotzig.

Hilf der Eltern Herz beschwören u. s. w.

Dissel.

{ Nimmer lass' ich mich bethören u. s. w.

Häuptling.

Solchen Jammer anzuhören,
Macht mich lämmerweich und schwach!
Will der Kinder Glück nicht stören!
Heirathe wer will und mag!

Siebenter Auftritt.

(Die Vorigen. Schwadronicus späht, ob er in dem Familienstreite entrinnen könne und drückt sich längs der Wand dem Ausgange zu.)

Schwadronicus.

Jetzt, Götter, helft! Bis der Familienstreit
Geendet hat bin ich vielleicht schon weit.
Ein Fluchtversuch gelingt ja günst'gen Falls.
Das Messer juckt nicht angenehm am Hals.

Maiglöckchen.

Send' eher der Wolke vernichtende Strahlen!
Mag eher die Erde in Trümmer zerfallen!
Eh' ich von dem Jugendgeliebten je lasse!
Ich bleibe Dir treu, bis im Tod ich erblasse!

Distel.

Send' eher die Wolke vernichtende Strahlen!
Mag eher die Erde in Trümmer zerfallen!
Eh' ich Dich dem Laffen als Braut überlasse!
Er will nur Dein Gut, dass er schwelge und prasse!

Trotzig.

Send' eher die Wolke vernichtende Strahlen!
Mag eher die Erde in Trümmer zerfallen!
Eh' ich von der Jugendgeliebten je lasse!
Ich kämpfe um sie, bis im Tod ich erblasse!

Häuptling.

Send' eher die Wolke vernichtende Strahlen!
Mag eher die Erde in Trümmer zerfallen!
Eh' sie ihm die Tochter als Braut überlasse!
Mich dauern die Opfer vom tollsten Hasse!

Achter Auftritt.

(Die Vorigen. Chor der Pfahlbauer und Bauerinnen stürmt herein.)

Chor.

Gib den Gefangnen uns heraus!
Zu lange schon birgt ihn Dein Haus!

Packt! haltet fest den Störenfried,
Er brachte alles Unheil mit!
Auf, auf! bringt ihn am Weihaltar
Dem Geist des See's als Opfer dar!
Es vorenthalten ist vermessen!

Häuptling.

Potz Blitz! Beinah' hätt' ich's vergessen!
Hört, Stammsgenossen, auf mich! Hört!

Chor.

Hört, hört! Den grossen Seher hört!

Häuptling.

Zornfunkelnden Auges
Und flammenden Hauches
Aus Nase und Mund,
Erschien mir im Traume
Der Geist an dem Saume
Des See's und that kund:

Ihr habet mich, weil Ihr mit Opfern geizet.
Zum Zorn gereizet!

Drum komme über Euch in Feld und Kammer,
Viel Leid und Jammer,
Bis Ihr mit selt'ner Gabe ungewöhnet,
Mich ausgesöhnet;

Dann erst sei Euch Glück, Freude, Segen, Frieden
Auf's Neu' beschieden.

Die selt'ne Gab' im Fremdling ich erkannte,
Den uns der Grosse Geist als Opfer sandte.

Chor.

Heil, Heil dem grossen Seher immerfort!
Verehrt in ihm des Stammes Weisheitshort!

Häuptling.

Den Fremden führt dem heil'gen Haine zu
Sammt seiner Habe! — So wird es endlich Ruh'.

Distel.

Wart', Alter! Diesen Streich entgeltest Du!

Chor.

Den Fremden führt dem heil'gen Haine zu!

Schwadronicus und Distel.

Nie kränkt { ich } Euch in Thaten oder Worten!
er }
Wollt Ihr mit kaltem Blut die Unschuld morden!

Chor.

Auf, auf! Nun zaudert länger nicht!
Das Opfer ist die nächste Pflicht!
Verbrennt's an kleinem Feuer lind,
Dann streut die Asche in den Wind!
Bald diese hehre Festlichkeit
Den Geist des See's versöhnt, erfreut!

Schwadronicus.

Leb' wohl denn schöne, heitre Welt
Voll Sonnenglanz und Frühlingsluft,
Voll Vogelsang und Blumenduft,
Voll Liebeslust und Fröhlichkeit,
Voll Wonne und Glückseligkeit!

Die mich so warm, die mich auch recht geliebet!
Ein Trost mich muthig aufrecht hält:
Ich hab' mit Vorsatz Niemand noch betrübet!
Ein freundliches Gedenken Dem bewahret,
Den ohne Schuld grausamer Tod erharret.

Chor.

Auf, auf! und zaudert länger nicht! u. s. w.

(Alle ab.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Decoration des ersten Aufzugs. Tag. Junge Mädchen sind mit Herrichtung der Opferstätte beschäftigt.)

Erster Auftritt.

Mädchen-Chor.

Reiniget die Opferstätte
Sorgfältig von Moos und Staub;
Blumen streuet, Gras und Laub,
Eh' das Opfer sie betrete.
Rühret Händ' und Arme fleissig!
Manches thut dem Holzstoss Noth;
Daß die Flamme prasselnd loh't,
Sammelt Kien und dürres Reisig.
Trinkhörner und Opferschalen
Füllet an dem Schöpfplatz dort,
Tragt sie dann zum rechten Ort,
Soll das Opfer nicht missfallen.
Flink, munter, ihr Mädchen, gleich ist es gethan,
Dann schliessen auch wir uns dem Festzuge an.
(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

Festzug.

(Der Festzug tritt unter den Klängen eines Marsches ungefähr wie folgt auf:

- 1) Eine kleine Musikbande.
- 2) Blumenstreuende junge Mädchen.
- 3) Eine Abtheilung Krieger im Waffenschmuck.

- 4) Schwadronicus, von 4 Kriegeren bewacht.
- 5) Seine mit weingefüllten Amphoren oder schläuche-
beladenen Lastthiere, von Kriegeren geführt.*)
- 6) Ein Knabe, das Opferrmesser vortragend dem
- 7) **Häuptling**, gefolgt von den Stammesältesten, **Distel**,
Maiglöckchen, den Frauen, Greisen, Kindern und
einer Abtheilung Krieger unter **Trotzig's** Führung.
Alle nehmen im Halbkreis gruppenweise Aufstellung, wäh-
rend der Häuptling zum Altar schreitet.)

Häuptling dann Chor.

Auf Stammsgenossen, festlich hier vereint!
Weiht feierlich dem Geist des Sees den Feind!
Lasst mächtig, dass die Berge widerhallen,
Zum Kriegstanz auch den Schlachtgesang erschallen.

O p f e r s p i e l e .

1. Idylle.

(Pantomimische Darstellung häuslicher und ländlicher Be-
schäftigungen.)

Frauen und Mädchen.

Inmitten lachender Fluren ruht
Ein glückliches Dorf in des Friedens Hut.

2. Kriegstanz und Gesang.

Chor.

Plötzlich daher mit blanker Wehr,
Stürmt bentelustig ein feindliches Heer.
Ein Warnschrei erklingt,
Ein zweiter gleich dringt
Beängstigend in die Gemüther ein:
Die Frauen weinen, die Kinder schrei'n;
Die Krieger aber bewaffnen in Eil
Sich mit Bogen, Schleuder und Pfeil.

3. Kampf und Sieg.

Chor.

Von Kampfeslust
Geschwellt die Brust,

*) Die Krieger führen die Thiere im Hintergrund vorbei
nach der entgegengesetzten Kulisse, so dass während dem
Folgenden zwar die Krieger, aber nicht die Thiere dem
Publikum sichtbar bleiben.

Fest Mann an Mann,
Der Häuptling kühn voran,
So stürzen sie sich in der Feinde Schwarm,
Dräuenden Blickes mit tapferem Arm,
Sie kennen nicht Furcht, sie kennen nicht Flucht;
Sie stampfen nieder
Die feindlichen Glieder
In grimmer Wucht.
Entmuthigt weicht
Der Feind verscheucht;
Es wendet die Schlacht
In Verfolgung und Jagd.
Sieg! Sieg! jauchzen hundert Kehlen
Narbenreicher Streitgesellen.

(Pantomische Darstellung von Rückkehr und festlichem Empfang.)

An Ruhm und Beute reich wird heimgekehrt;
Der Krieger froh begrüsst und hochgeehrt;
In Heldenliedern dann besungen
Der Sieg, durch Tapferkeit errungen.
(Marsch.)

F i n a l e.

Häuptling.

Wohlan, zum Opfer schreiten wir!

Schwadronicus.

Halt' ein! Zuerst gestattet mir,
Dass ich vor meinem blut'gen Ende
Auch meinem Gotte Opfer spende!

Häuptling.

Wollt Ihr, es sei ihm Frist gewährt?

Chor.

Den Wunsch des Sterbenden erhört.

Schwadronicus.

O, Bacchus!
Alllieblicher!
Allmächtiger!

Bewältiger, Beherrscher, Meister
Der grossen und der kleinen Geister!

Zu Dir fleh' ich,

Erhöre mich!

Voll Eifers Dir ergeben
Seit früher Jugendzeit,
War Dir mein Wirken, Streben
Ganz priesterlich geweiht.
Um Deine Macht zu künden
Den Völkern nah und weit,
Hab' ich, Dein Reich zu gründen,
Gefahren nie gescheut.

Warm Deine Wonnegabe
Pries ich in That und Wort;
Zu Dir bekehrt ich habe
Süd, Osten, West und Nord.
Nun will man mich gar tödten
Dem schnöden Wassergott,
Schickst Du nicht, mich zu retten,
Ein Wunder in der Noth.

Trankopfer Dir zu spenden,
Ueb' ich die letzte Pflicht.
In Deinen gnäd'gen Händen
Nunmehr mein Schicksal liegt!

O, Bacchus!

Alllieblicher!

Allmächtiger!

Bewältiger, Beherrscher, Meister
Der grossen und der kleinen Geister!

Zu Dir fleh' ich,

Errette mich!

(Schwadronicus zu seiner Umgebung):

Leert mit mir die Schläuche alle

In Trinkhorn oder Opferschale!

(Wie verlangt, geschieht schnell und geräuschlos, während der nun folgenden Musik. Alle trinken mit Behagen und lebhaften Zeichen wohliger Gefühle.)

Schwadronicus.

Wohlan denn, so lasset mich euden,

Wie fröhlich ich habe gelebt!
Die Schale voll Weines in Händen,
Ein wackerer Mann nicht erbebt.
Nun trinket, wie ich, bis zur Neige
Zu Ehren dem lieblichen Gott!
Hinab in den Orkus ich steige
Treu', Bacchus Dir, bis in den Tod!

Alle Pfahlbauer.

Ach, welch' ein Trank voll Zauberkraft!
Wie lieblich mundet dieser Saft!
Es fühlet sich der Leib, mich dünkt,
Leicht schwebend, wie zum Flug beschwingt!
Das Herz wallt auf in Freudendrang!
Der Brust entsteiget Lustgesang!
In seligem Behagen fühlt
Man alle Wünsche sanft gestillt!
Ja, was man wagt' zu ahnen kaum:
Der Menschen Glück! — es ist kein Traum!

(Alle umarmen sich liebevoll und zärtlich, selbst Distel den Trotz.)

Häuptling.

Ein seltsam Klingen in das Ohr mir tönt:
Durch dieses Opfer ist der Geist versöhnt!

Alle Pfahlbauer.

Durch dieses Opfer ist der Geist versöhnt!
Wer solchen Wonne-trank bereiten kann
Muss Gott sein! Fallet nieder! Betet an!

(Alle werfen sich vor Schwadronicus nieder.)

Verzeih', was Böses wir Dir angethan!

Schwadronicus.

Erhebet Euch! Ihr habt mich nur verkannt!
Und aller Groll sei zwischen uns verbannt!
Ich bin kein Gott — bin Bacchus Diener nur,
Getreulich folgend seiner Spur

Alle Pfahlbauer.

Sei Häuptling uns! Lass häuslich Dich hier nieder!

Schwadronicus.

Mich ruft die Pflicht, doch einstens keh'r ich wieder
Und bringe viel des edlen Weins Euch dann.

Alle Pfahlbauer.

Ja, ja, recht bald und viel! o edler Mann!

Schwadronicus.

Auch seine Reben führ' ich bei Euch ein;

Hegt sorgsam sie!

Der Pflege Müh'

Lohnt Bacchus Huld mit fröhlichem Gedeih'n.

Alle Pfahlbauer.

Wir wollen fromm uns Deinem Gotte weih'n!

Schwadronicus.

Bevor ich nun scheide

Vergönnt mir die Freude,

Für kaum überstandene Lebensgefahr!

(Maiglöckchen und Trotzig vereinigend.)

Den Tag zu verschönen,

Das Fest echt zu krönen:

Bleibt immer das schönste, glücklichste Paar!

Alle Pfahlbauer.

Bleibt immer das schönste, glücklichste Paar!

Männer! Frauen! rasch herbei!

Schmückt mit Blumen und mit Kränzen,

Feiert mit Gesang und Tänzen

Den Meister aller Zauberei!

Ende der Oper.

54.498.276